

# MAHNWACHE



## Löcher im AKW Leibstadt – und wo noch?

Unter der Überschrift «Löcher im AKW Leibstadt bestehen seit sechs Jahren» veröffentlicht der Tagesanzeiger (11.7.2014) eine kurze SDA-Notiz, wonach vor sechs Jahren Handfeuerlöscher an der Wand des stählernen Primärcontainments des AKW Leibstadt befestigt wurden. Die Atom-Aufsichtsbehörde ENSI schreibt dazu: «Der Fehler weist auf ein bedeutendes Defizit im organisatorischen Bereich hin. Die Bohrungen seien wanddurchdringend und stellten somit eine Beschädigung des Primärcontainments dar. [...] So etwas dürfe nicht passieren.»

Der kritischen Beobachterin, dem kritischen Beobachter stellen sich dazu nun folgende Fragen: Wie ist es möglich, dass das neuste, 1984 fertiggestellte und damals sicherste Atomkraftwerk ohne Handfeuerlöscher im primären Containment seinen Betrieb überhaupt aufnehmen durfte? Warum brauchte es 24 Jahre, bis dieser Mangel erkannt wurde?

Unklar ist auch, wer 2008 auf den Mangel hinwies.

Vermutlich war es die Feuerpolizei, denn das ENSI erfuhr bekanntlich erst 2014 von der Beschädigung. Die Vermutung, dass es sich um eine feuerpolizeiliche Sicherheitsmassnahme handelte, könnte erklären, weshalb bei der Montage der Feuerlöscher durch eine aussenstehende

Firma weder AKW-eigenes Personal noch Vertreter des ENSI zur Stelle waren, um das Montageteam zu instruieren.

Offensichtlich wurde von Seiten des AKW-Betreibers auch darauf verzichtet, ein Abnahmeprotokoll zu erstellen. So bemerkte während Jahren niemand die sicherheitstechnische Verschlechterung. Erst sechs Jahre später, in denen mehr als 500 ENSI-Inspektionen stattgefunden hatten, wurde die «Anomalie» – immerhin ein Ereignis der Stufe 1 – zufällig (!) entdeckt.

Angesichts der unsäglichen, Jahre dauernden Pannenserie drängt sich die Frage auf, ob nicht auch beim Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI ein «bedeutendes Defizit im organisatorischen Bereich» besteht.

Jean-Pierre Jaccard

### Mahnwache vor dem ENSI

(Eidg. Nuklearsicherheitsinspektorat)  
Industriestrasse 19, 5200 Brugg.  
Montag bis Donnerstag, 17 - 18 Uhr.  
Kontaktperson: Heini Glauser,  
056 442 08 30, easi@pop.agri.ch

Seit dem Atomunfall in Fukushima am 11. März 2011 stehen viermal wöchentlich durchschnittlich sechs Personen mit Plakaten und Fahnen bei jeder Witterung vor dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI, um die Mitarbeitenden an ihre Verantwortung zu erinnern, und um die Abschaltung von Beznau, dem weltweit ältesten Atomkraftwerk, zu fordern.

Am 4. September findet die 700. Mahnwache statt. Bisher nahmen 316 Personen insgesamt rund 3'850 Mal teil.

